

IW-Kurzbericht Nr. 28/2026

Kaufkraft: In Bayern am höchsten

Christoph Schröder / Jan Wendt, 12.04.2026

Wie hoch die durchschnittliche Kaufkraft einer Region ist, hängt nicht nur vom Pro-Kopf-Einkommen, sondern auch von ihrem Preisniveau ab. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) hat deshalb amtliche Daten zum Einkommen um regionale Preisunterschiede bereinigt – mit teilweise überraschenden Ergebnissen.

Ob eine Region ein hohes oder niedriges Kaufkraftniveau aufweist, hängt zum einen davon ab, was nach Abzug von Steuern und Sozialbeiträgen von den Bruttoeinkommen verfügbar ist und zum anderen von den Preisen, die regional für die Lebenshaltung zu zahlen sind. Ist beispielsweise die Miete besonders hoch, kann selbst ein hohes Einkommen schnell zu einer unterdurchschnittlichen Kaufkraft führen. Das IW hat daher zwei Datensätze zusammengeführt: Zum einen die verfügbaren Einkommen je Einwohner für die insgesamt 400 Landkreise und kreisfreien Städte, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder berechnet werden. Die aktuellen Daten beziehen sich auf das Jahr 2023. Zum anderen wird der aktuelle regionale Preisvergleich, den das IW zusammen mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) veröffentlicht hat (Henger et al., 2025), verwendet. Durch die Verknüpfung beider Datensätze ermittelt das IW ein preisbereinigtes Durchschnittseinkommen.

Heilbronn an der Spitze

Das Ergebnis: Am meisten können sich die Einwohner der Stadt Heilbronn leisten. Dies überrascht in zweierlei Hinsicht: Zum einen finden sich in den Top-Ten ansonsten nur Landkreise, zum anderen belegte Heilbronn im

Ranking des Vorjahres nur einen Platz im Mittelfeld. Die jetzige Spitzenplatzierung ist aber keineswegs einem kompetenhaften Aufstieg Heilbronn geschuldet, sondern liegt vielmehr an revidierten Einkommensdaten. Denn laut der aktuellen Zeitreihe aus der amtlichen Statistik hätte Heilbronn auch schon 2022 gut abgeschnitten. Hintergrund: In Heilbronn spielen die Gewinntnahmen aus Gewerbebetrieb eine große Rolle. In guten Jahren machen sie fast 50 Prozent der Bruttoeinnahmen aus, in Baden-Württemberg aber nur knapp 11 Prozent. Die Einnahmen aus Gewerbebetrieb schwanken aber stark und lassen sich erst durch die Einkommensteuerstatistik genau ermitteln. Diese liegt aktuell nur bis zum Jahr 2021 vor und muss für die späteren Jahre fortgeschrieben werden. Gerade für Heilbronn wurden die Werte ab 2021 stark revidiert. Da nennenswerte Gewerbeeinnahmen nur relativ wenigen Haushalten zufließen, würde Heilbronn vermutlich deutlich schlechter abschneiden, wenn man den Median des verfügbaren Einkommens betrachten könnte – dieser ist aber nicht verfügbar.

Knapp hinter Heilbronn folgt der Landkreis Starnberg auf dem zweiten Rang. Hier ist das nominale Einkommen je Einwohner mit über 44.500 Euro am höchsten. Da die Lebenshaltung dort aber fast 14 Prozent teurer ist als im Bundesdurchschnitt, ist dieses Einkommen nur so viel wert wie 39.200 Euro zu deutschen Durchschnittspreisen – hat also eine entsprechend hohe Kaufkraft.

Wo die Pro-Kopf-Kaufkraft wie hoch ist

Preisbereinigtes Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2023, in Euro

Platz	Landkreis/Stadt	preisbereinigtes Pro-Kopf-Einkommen	Preisniveau (D = 100)
1	Heilbronn	39.424	103,1
2	Landkreis Starnberg	39.224	113,5
3	Landkreis Rhön-Grabfeld	38.479	92,9
4	Landkreis Neuwied	37.441	95,6
5	Landkreis Miesbach	37.078	109,9
6	Landkreis Erlangen-Höchstadt	36.804	100,9
7	Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge	36.385	91,2
8	Hochtaunuskreis	36.080	107,3
9	Landkreis Mainz-Bingen	35.814	101,1
10	Kreis Olpe	34.437	96,5
391	Halle (Saale)	24.184	94,5
392	Freiburg im Breisgau	23.949	113,4
393	Frankfurt (Oder)	23.940	93,8
394	Bremerhaven	23.477	93,5
395	Ludwigshafen am Rhein	23.144	100,6
396	Herne	23.082	95,0
397	Kaiserslautern	23.070	98,1
398	Duisburg	22.236	94,9
399	Gelsenkirchen	21.469	93,8
400	Offenbach am Main	21.430	106,5

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Institut der deutschen Wirtschaft; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Auffallend ist, dass sich an der Spitze viele auch touristisch attraktive Regionen befinden, die zudem häufig in der Nähe von wirtschaftsstarke Metropolen liegen. So ist das Münchner Umland auch mit dem Landkreis Miesbach, in dem der Tegernsee liegt, auf Rang fünf vertreten. Der Hochtaunuskreis in der Nähe der Bankenmetropole Frankfurt erreicht Rang acht. Knapp die Top-Ten verfehlen auf den Plätzen elf und zwölf der Kreis Nordfriesland mit der Insel Sylt und die Kurstadt Baden-Baden auf Rang zwölf. Mit vorne dabei im Kaufkraft-Ranking sind aber auch Regionen, bei denen man keinen Reichtum vermutet und die weit abseits der Metropolregionen liegen. Dies trifft auf die bayrischen Landkreise Wunsiedel im Fichtelgebirge und Rhön-Grabfeld ebenso zu wie auf den Kreis Olpe in Nordrhein-Westfalen. Sie zeichnen sich alle durch ein klar unterdurchschnittliches bis sehr niedriges Preisniveau bei gleichzeitig sehr soliden Nominaleinkommen – alle Kreise sind in der Top-20 platziert – aus. Hier trifft also solider Mittelstand auf niedrige Preise.

Niedrige Kaufkraft in den großen Städten

Am untersten Ende des Rankings finden sich strukturschwache Städte wieder, etwa Herne, Bremerhaven, Duisburg, Gelsenkirchen und Offenbach. Aber auch viele andere Großstädte schneiden, nicht zuletzt wegen ihrer hohen Wohnkosten, schlecht ab. Das gilt auch für die deutschen Metropolen. Stuttgart landet auf Platz 249, dahinter folgen Hamburg (Platz 331), Köln (Platz 343), Frankfurt (Platz 358) und Berlin (Platz 383). Relativ gut schlagen sich von den sogenannten Super Cities lediglich München (Platz 68) und Düsseldorf (Platz 101). Auch die größten ostdeutschen Städte – Dresden und Leipzig – erreichen lediglich hintere Plätze.

Literatur

Henger, Ralph / Kawka, Rupert / Schröder, Christoph / Wendt, Jan, 2025, Regionale Preisunterschiede bleiben in Zeiten hoher Inflation konstant, IW-Kurzbericht, Nr. 93, Köln